

den Siegern in die Hände, und der Pascha selbst vermochte sich kaum mit einer Abtheilung Kavallerie zu retten. Die Freiheit und Unabhängigkeit Montenegro's waren durch diesen Sieg auf lange befestigt; der Krieg wurde jetzt die Lieblingsbeschäftigung der Bewohner, und ihre Feindschaft gegen die Türken nahm den Charakter eines erblichen Hasses an. Die Folge einer solchen Stimmung war, daß sie allen Mächten, die mit der Pforte Krieg führten, ihre Dienste anboten. Der Ruhm Peter's des Großen erweckte in ihnen das Verlangen, sich dem glaubensverwandten Rußland anzuschließen. 1712 fertigten sie zu diesem Zwecke eine Deputation nach Petersburg ab, und Peter der Große versprach, sie unter seinen Schutz zu nehmen.

Von nun an war Montenegro der Hert der von den Türken unterdrückten christlichen Einwohner der benachbarten Länder, welche in seinen Bergen Gastfreundschaft und einen Zufluchtsort fanden. Diese sogenannten Uskoken oder Auswanderer wurden wie leibliche Brüder angesehen, erhielten das Bürgerrecht und zeichnen sich noch jetzt durch Muth und Treue gegen ihr neues Vaterland aus.

Als die Venezianer 1718 der Türkei den Krieg erklärten, bewaffneten sich die Montenegriner zur Vertheidigung der Republik, zu deren Unterthanen sie sich erklärten; mit dem Frieden hörte jedoch dieses Verhältniß auf, und sie erkannten von Neuem die Oberherrschaft Rußlands an, welches ihnen seinen Schutz angedeihen ließ, ohne das Opfer ihrer Selbstständigkeit zu fordern.

Die Kaiserin Elisabeth schickte zur Zeit einer Hungersnoth bedeutende Summen zum Unterhalt des Volks. Katharina II. bezeugte ihnen zu wiederholten Malen ihre Dankbarkeit für tapfere Mitwirkung in den Kriegen mit der Pforte. Kaiser Paul machte ihren Kirchen reiche Geschenke und errichtete unter ihnen einen obersten Gerichtshof „Kuluk“, der aus sechzig Aeltesten bestand, denen er einen Gehalt von 2000 Dukaten aussetzte. Alexander legte Schulen an, deren Kosten von

Rußland bestritten wurden. Das Volk ließ diese Wohlthaten nicht unvergolten; in allen Feldzügen Rußlands gegen die Türken erschien es auf dem Kampfplatz und focht in den Schlachten mit Heldenmuth und unwandelbarer Treue. Im Kriege von 1768 eroberten die Montenegriner die Stadt Podgoriza und die Festung Zabljak, verwüsteten die Umgegend, setzten Bosnien und Albanien in Schrecken und hielten die zahlreichen Truppen des Pascha's von Skutari und anderer Befehlshaber an ihren Grenzen zurück, wodurch sie eine für Rußland nicht unwichtige Diversien machten. (Schluß folgt.)

München. Die „Landbörse“ erzählt die Bestrafung von Thierquälern: „Nachdem vor vier Wochen Diebe in dem Schweinestall eines hiesigen Metzgers einsteigen und einem Schweine einen Schenkel ausschneiden, wollten sie die selbe That auf dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber hierfür gleich durch die vierfüßige Justiz bestraft, denn da der Stall diesmal wider Erwarten der Diebe mit etwa 18 Mutter Schweinen gefüllt war, welche durch den Versuch Fremder gereizt wurden, fielen die Schweine über die Diebe her und verbißen sich so in sie, daß drei Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befanden sich im jämmerlichsten Zustande im Krankenhause.“

Frucht-Preise.

Schorndorf, den 18. Jan. 1853.

1 Scheffel Kernen	14 fl. — fr.
1 — Winter-Weizen	14 fl. — fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Haber	4 fl. 54 fr.

Aufgestellt blieben ca. 42 Schf.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 7.

Dienstag den 25. Januar

1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Am Freitag den 28. d. wird eine Ämterversammlung abgehalten und mit den Verhandlungen früh 8^{Uhr} begonnen werden, wobei sämtliche Ortsvorsteher und von der Stadt Schorndorf 4 weitere Deputirte, von Watterbach, Deytelshausen, Oberbach und Schnalshausen je ein Deputirter erscheinen wollen.

Folgende Gegenstände kommen zur Verhandlung:

- 1) Publikation der Ämterpflanz-Rechnung 1851-52.
- 2) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben und des Kassenzustandes bei der Ämterpflanz.
- 3) Wahl des Rekrutirungsrath.
- 4) Publikation der Verhandlungen des Ämterversammlungsausschusses.
- 5) Regulirung der Quartiers- u. Taxen.
- 6) Gesuch der Gemeinden Schlichten, Hegenlohe und Thomashausen um Uebernahme der Schorndorf-Reichenbacher Straße in Unterhaltung der Ämterpflanz.
- 7) Gesuch des D.-U.-Wundarzt Med. pract. Dr. Gaupp um Erhebung seines Wärtgelds.
- 8) Antrag des Verwaltungsraths der hiesigen Feuerweh, um Verwilligung eines Beitrags zu einem Wagen, Behufs Hilfeleistung auf den Ämterorten.
- 9) Berathung wegen Verminderung des Passiv-Standes bei der Ämterpflanz-Leibkasse.
- 10) Steuer-Reclamation der Gemeinde Unterbach im Betrage von 800 fl. Am Donnerstag den 27. d. Ausschuss-Sitzung, practis 8^{Uhr} beginnend. Den 20. Januar 1853.

K. Oberamt, Strölin.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Mittwoch den 26. Jan. Nachmittags 2 Uhr findet auf dem Rathhause die jährliche Plenarversammlung des Frauen-Vereins statt, wobei über die Unterbringung eines Kindes Berathen wird.

Defan Bauer.

Es hat Jemand eine schöne Logis bis Lichtmess oder bis Georgi zu vermieten. Das Nähere sagt die Redaction.

Guts-Verpachtung.

Ich verpachte auf mehrere Jahre ein eben liegendes Schafgut, Kräbe genannt, gelegen an der Straße von Gmünd nach Lorch. Zu diesem Schafgut gehören außer einem Weinhause, einer sehr geräumigen Schafstallung, einer Scheuer circa 24 Morgen Wiesen nebst Acker und Gemüsländ. Liebhaber zu dieser Pachtung können täglich mit mir einen Pachtvertrag abschließen.

Den 18. Januar 1853.

Fried. Nemerio, Kaufmann.

Stuttgart den 13. Jan. 1853.

Auch in diesem Jahr wünschen wir zur Erlangung wohlthätiger Gaben den Weg eines Armenbazar's einzuschlagen, der vielen Gubern, Empfängern und Käufern erwünscht ist und in den drei letzten Jahren einen glücklichen Erfolg hatte. Vor einem Jahr ließen wir die von uns besonders gepflegten Zwecke der christlich erziehenden Ackerbau- und Mägdeanstalten zurücktreten hinter dem großen Bedürfnis, für die unter der Theuerung leidenden Armen zu sorgen. Nun aber erfordert die Unterhaltung von zwei sehr wohlthätig wirkenden Ackerbau- und Mägdeanstalten (Düke und Liebenstein), mit je 12—14 jungen Landwirthen und die Unterbringung von 12 armen Mädchen, die in guten Familien zu Mägden gebildet werden, so viele Mittel, daß wir auch in weitem Kreise Beihilfe suchen müssen, dieß aber bei der Menge sonstiger Ansprüche an die Wohlthätigkeit in der am wenigsten drückenden Weise durch einen Bazar thun möchten. Viele dessen Ertrag reichlich aus, so würden wir von demselben auch zwei in weiter Ausdehnung höchst wohlthätig wirkende hiesige Vereine bedenklicher unterstützen, nämlich den Paulinenverein für Bekleidung armer Landleute und den Verein für arme franke Landleute. In der schweren Nothzeit haben viele Arme ihre irgend entbehrlichen Kleider verkauft, um Mehl und Brod zu erhalten. Daher sind die Anforderungen an den Paulinenverein jetzt besonders groß und eine kräftigere Unterstützung desselben ist eine allgemeine Aufgabe der Wohlthätigkeit. So bitten wir denn für die vier genannten Zwecke uns Gaben wie früher zu einem Bazar zukommen zu lassen, weibliche Arbeiten, Kleidungsstücke, Weißzeug, Bücher, Kupferstiche, Viktualien und Geld. Das Geld könnte auch dazu verwendet werden, daß solchen Industrieanstalten, die ihre Fabrikate nicht verwerthen können und dadurch die bedauerlichste Stockung erleiden, die brauchbaren Arbeiten abgekauft und sodann dem Bazar übergeben würden, der Käufer dafür zu finden hofft. Die Gaben können von Stuttgart an uns, von auswärts aber an die hohe Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins unfrankirt aber, überschickt werden. Wir erbitten uns die Sendungen vor Ostern, um zu Anfang des April den Bazar halten zu können. Der Herr gebe auch zu diesem Unternehmen seinen Segen!

Theodolinde von Württemberg, Neckarstraße Nr. 18,
Minette v. Forstner, Charlottenstr. Nr. 5,
Caroline Hartneck, Hirschstraße Nr. 24,
Pauline Keller, Kanzleistraße Nr. 2,

26

Friederike Dierckhagen-Weber, Paulinenstraße Nr. 18,
Louise Pistorius, Kanzleistraße Nr. 25,
Sophie Schwab, Hospitalstraße Nr. 12,
Sophie v. Seckendorff, Kronenstr. Nr. 23,
Elisabeth v. Spikemberg, Akademie,
Wilhelmine v. Wächter, Friedrichstraße Nr. 28,

Sophie v. Wöllwarth, Karlsstraße Nr. 2.
Gaben aus Ludwigsburg und Stuttgart anzunehmen erbieten sich auch:

Hr. Generalleutnant v. Röder in Ludwigsburg,

Hr. Präsident v. Köstlin,

Hr. Direktor v. Gärtner,

Hr. Stadtpfarrer Dannecker und

Hr. Hrätat Kapff in Stuttgart.

Stuttgart den 13. Januar 1853.

Den vorstehenden Aufruf empfehlen wir den Bezirks- und Lokalbehörden zur Unterstützung, auch zur Einleitung der Aufnahme in die Lokalblätter. Beiträge aller Art für die in dem Aufruf bezeichneten Zwecke, die mit dem Geschäftskreis der Centralleitung wesentlich zusammenhängen, können unfrankirt aber nur immer mit Bezeichnung des Werthes auf der Adresse an uns eingeschickt werden. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Mannichfaltiges.

Geschichtliches über die Montenegriner.

[Schluß.]

Im Jahre 1785 versuchte Butschali-Mahmud, Pascha von Skutari, diese Provinz zu unterwerfen; er sammelte eine zahlreiche Armee und drang bis in die Mitte des Landes vor. In den engen Pässen hielten jedoch die Montenegriner Stand, und nachdem die Türken die von ihnen besetzten Ortschaften eingeäschert hatten, mußten sie mit großem Verlust das Land räumen. Die Montenegriner sannten auf Rache, wozu sich 1789 eine Gelegenheit darbot. Mit einem österreichischen Detachement unter dem Kommando des Majors Mutassowitsch vereinigt, schlugen sie den Pascha, fielen in Albanien ein, verbrannten eine Menge türkischer Dörfer und kehrten mit Beute beladen nach Hause. Im Auftrage des Petersburger Hofes warb der Oberstleutnant Graf Swelitsch in der Herzogowina und der

27

Provinz Cattaro ein Corp's von 5000 Freiwilligen an. Der Metropolit von Tschernogora aber beunruhigte die benachbarten Pascha's durch immerwährende Einfälle und Scharmügel und zog sie dadurch von der Donau ab, wo die Russen und Oesterreicher mit den Türken kämpften. Unterdessen wurde 1791 in Sistowo der Frieden geschlossen, ohne daß die Unabhängigkeit der Montenegriner anerkannt ward. Der Sultan forderte von ihnen als Zeichen der Unterthänigkeit einen kleinen Tribut; allein sie wollten sich auch nicht zum geringsten Schein der Dienstbarkeit verstehen. Die Pforte bemühte sich, sie durch Unterhandlungen zu diesem Schritt zu bewegen, aber Alles war vergebens, und die Türken mußten es von Neuem mit Waffengewalt versuchen. 1796 erhielt der schon erwähnte Mahmud, Pascha von Skutari, den Befehl, die Truppen aus allen benachbarten Paschaliks an sich zu ziehen und um jeden Preis das widerspenstige Slawenvolk zum Gehorsam zu bringen oder auszuroten. Der Pascha überschritt die Grenze mit einer starken Seereemacht, aus tapferen Albanesen und Janitscharen bestehend. Der Metropolit Peter Petrowitsch erwartete an der Grenze keinen Häuflein den Feind an der Grenze und erklärte, daß man hier siegen oder sterben müsse. Entschlossen, den Krieg durch eine Schlacht zu enden, stellte er sich im Angesicht der Feinde auf den Höhen auf, machte einen Scheinangriff auf das türkische Lager und zog sich dann zurück, indem er fünftausend auserlesenen Kriegern die Verteidigung der Engpässe anvertraute, ließ auf die Gipfel der Felsen die rothen Kappen, die von den Montenegrinern getragen werden, aufstecken, und machte mit seinem Hauptcorp's einen forcirten Nachmarsch, kam dem Feinde in den Rücken und schnitt ihm den Rückzug ab. Die Türken, von den Wachsfeuer und den rothen Mützen getäuscht, näherten sich am Morgen dem Engpaß. Die fünftausend Montenegriner leisteten tapfere Gegenwehr, wichen keinen Schritt und hielten während mehrerer Stunden den Androna des ganzen feindlichen Heeres aus. Um Mittag erschienen die Scharen des Metropolitens, welche unterdessen die

unwegsamsten Berge überstiegen hatten, im Rücken des türkischen Lagers, stürzten von den Anhöhen herab und fielen mit voller Kraft auf die erstauten Osmanlis. Die Türken kämpften wie Verzweifelte; die Montenegriner, für die Verteidigung des Vaterlandes begeistert, hieben sich todesmuthig in die dichten Reihen der Gegner ein: die Schlacht dauerte drei Tage. Von allen Seiten umringt, war es dem Feinde unmöglich, sich durchzuschlagen: sie erlitten eine vollständige Niederlage. Dreißigtausend blieben auf dem Platze; der Pascha selbst verlor das Leben; die Bagage und das reiche Lager fielen den Siegern in die Hände. Das Haupt des Pascha's als die glänzendste Trophäe, ward nebst den Fahnen im Kloster Cetinje aufgestellt. Dieser ruhmvolle Sieg verbreitete Schrecken unter den Türken, sicherte die Freiheit der Montenegriner und gestellte ihrer natürlichen Tapferkeit die Idee der Unüberwindlichkeit bei. Die Folge hiervon war daß die Grenzdistrikte Verda, Kutsch und Piperi sich mit Montenegro vereinigten. 1803 richtete Napoleon seine Blicke auf Montenegro, welches ihm einen wichtigen Anhaltspunkt in seinen Plänen auf das türkische Reich darbot. Die Montenegriner, stets bereit, ihre Dienste jeder Macht anzubieten, welche bei ihren Angriffen gegen die Türken mitzuwirken verspricht, wären leicht für ein Bündniß mit Frankreich gewonnen worden; um sie davon abzuhalten, schickte Rußland den ihnen schon bekannten Grafen Swelitsch nach Montenegro, dessen Sendung den gewünschten Erfolg hatte.

In dem Kriege, der bald darauf zwischen den Russen und Franzosen ausbrach, stellte sich das Bergvolk auf Seite der Ersteren, half das von einem kleinen russischen Corp's besetzte Cattaro gegen die französische Armee verteidigen und entwickelte bei jeder Gelegenheit den unerschrockensten Muth. Dieser Muth und das Vertrauen auf die eigenen Kräfte würde noch mehr durch den Sieg bei Ragusa und durch die Vertreibung des Generals Lauriston aus seiner verschanzten Stellung auf dem Berge Warrgart erhöht, endlich aber durch die Niederlage des Obergenerals Motmont selbst, die sich, trotz seines überlege-

nen Nacht, in größter Eile von Castelnovo zurückziehen mußte und, die Eroberung Montenegro's aufgebend, genöthigt wurde, an seine eigene Sicherheit zu denken.

Paris, 18. Jan. Das Gerücht von einer morganatischen Heirath (zur linken Hand getraut) Ludwig Napoleons mit der Tochter der Marquise von Montijo gewinnt täglich nicht nur größern Boden, sondern auch Glanzen. Was mich betrifft, glaube ich, wie vor mehreren Tagen, dieselben Zweifel diesem Gerüchte entgegenzusetzen, erachte es aber zugleich für meine Pflicht, Sie im Zuge aller dieser Angelegenheit betreffenden Sagen zu erhalten, weil dieselben, abgesehen von ihrem innern Werth oder Unwerth, immerhin das Verdienst haben Personen und Dinge zu charakterisiren. Die Frage der morganatischen Heirath, heißt es nun, sei so weit vorgeschritten, daß sie bereits mehrmals der Gegenstand von Ministerrathungen gewesen, aber von allen Ministern gleich entschieden bekämpft worden. Allein die Leidenschaft des Kaisers für die schöne Spanierin sei so lebhaft, und werde von einigen Günstlingen durch historische Rückfichten, die für diese Verbindung sprechen sollen, so geschickt unterstützt, daß in Kurzem der Entschluß Ludwig Napoleons die Vermählung mit der genannten Dame zu feiern, eine officielle Thatsache sein werde. (A. 3.)

Den neuesten telegraph. Nachrichten zufolge hat Kaiser Napoleon sich mit der Marquise von Montijo verlobt.

Mlle. Montijo ist von schlankem, hohem Wuchs, besitzt feine, kleine Hände und Füße und ist voll scharfen Geistes. Ihr Kopf ist eigentlich das Merkwürdigste an ihr. Sie hat nachtschwarze glühende Augen, hohe schwarze Augenbraunen wölben sich in schwarzer Zeichnung über diesem Auge, das von dunkeln langen Wimpern beschattet wird, und — röthlich-gelbes Seidenhaar umgränzt sonderbar contrastirend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und des Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der

intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde und über ihre anderweitige Position will man man nichts mit Bestimmtheit behaupten. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compiègne einen weißen arabischen Zelter ritt, dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf Louis Napoleon sie denselben anzunehmen ersuchte und einige Worte leise hinzufügte. Die Spanierin warf lachend und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte: „Bis ich Kaiserin bin.“

Wien, 17. Jan. Dem Regimente „Arbr. v. Hess“ ist der Befehl zugekommen, die äußersten Gränzen gegen Montenegro zu besetzen und es ist bereits demzufolge der Regimentsstab von Zara nach Cantero verlegt worden. Weitere Verstärkungen, außer dem schon genannten 4. Bataillon desselben Regiments, sind bis jetzt nicht nach Dalmatien abgegangen, und es dürfte dies auch nicht in der Folge der Fall sein, da die derzeit in Dalmatien befindlichen Truppen zahlreich genug sind, um allen Eventualitäten mit Nachdruck beizugehen zu können. (A. 3.)

Konstantinopel, 8. Jan. Nach den Berichten, die man hier von Omer Pascha hat, dürfte er in diesem Augenblicke schon den Angriff auf Montenegro begonnen haben. Man schwächelt sich mit rascher und vollständiger Unterwerfung der „Rebellen“ die es nicht nur mit einer gewaltigen Streitmacht — Omer Pascha verfügt über 10,000 Mann regulärer Truppen und 20,000 Mann Ananiten — zu thun haben, sondern auch, wie man wissen will, durch innere Zwistigkeiten gespalten sind. Der neue Wladika soll nämlich eine starke Partei gegen sich haben, und es wäre allerdings nicht das erste Mal, daß solche Bewegungen an Zwietracht und Verrath im eigenen Lager scheitern. Daß man bei dieser Siegesgewißheit ein auswärtiges Veto gar nicht in Anschlag bringt und auf die Macht eines fait accompli rechnet, versteht sich für Jeden von selbst, der den Charakter der bei uns gegenwärtig herrschenden Partei kennt. (A. 3.)

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 8.

Freitag den 28. Januar

1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Ennsberg.

Holz-Verkauf.

1) Am Freitag den 4. Februar in dem Wirtschaftsdistrikt Winterbach und Schnaitz: 19 Stämme Rothholz, 83 1/2 Rftr. Scheidholz und 2,025 Stück Wellen.

2) Am Montag den 7. Februar in dem Wirtschaftsdistrikt Park: 41 1/2 Klafter Scheidholz und 2425 Stück Wellen.

Zusammenkunft bei gutem Wetter am ersten Tag auf dem Goldboden und am zweiten Tag beim Schläg. Bei schlechtem Wetter am ersten Tag in Manolzweiler und am zweiten Tag in Balmannweiler je 9 Uhr Vormittags.

Den 25. Januar 1853.

Königl. Forstamt.
Urfull.

Schorndorf.

Auswanderung.

Erhard Teutter, Bürger und Weingärtner und

Johannes Siegle, Bürger und Weingtr., beide von hier, wandern mit ihren Familien nach Amerika aus, wollen aber keine Bürgen stellen, daher Diejenigen, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, hiedurch aufgefordert werden, solche unfehlbar längstens binnen 10 Tagen dießseits um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist ihrer Auswanderung kein Hinderniß in den Weg gesetzt würde.

Den 26. Januar 1853.

Gemeinderath.
Vorstand Palm.

Schorndorf.

Gläubiger-Vorladung.

Das Schuldenwesen des † Eberhard Körner, Weingärtners, wird am

Montag den 21. Februar
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu liquidiren haben.

Den 27. Januar 1853.

K. Gerichts-Notariat.
Moser.

Steinenberg.

Gläubiger-Vorladung.

Das Schuldenwesen des Johann Georg Bürger, Nachwärters wird am Montag den 14. Februar Morgens 8 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, beziehungsweise der Majorisirung zu liquidiren haben.

Den 17. Januar 1853

K. Gerichts-Notariat Schorndorf.
Moser.

Schorndorf.

Schuldenliquidation.

Zu der Handlung des Jacob Wurst, Schuhmachers in Nischelberg, hat man zu Bernahme der Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Dienstag den 22. Februar 1853
Morgens 8 Uhr

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Nischelberg entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Be-